Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: J. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 63. Montag den 18. März 1895. (Cyrillus) **22. Jahrgang.**

G. Burghard Frhr. v. Schorlemer-Alst †

ist gestern, Sonntag den 17. März, Nachmittags 2 Uhr, auf seinem Gute Alst bei Burgsteinfurt einer doppelseitigen Lungenentzündung, die sich einem Influenza-Anfalle beigesellte, erlegen. Die bis zum Vorabende gehegte Hoffnung, dass die starke Körperconstitution des Heimgegangenen die Stürme der bösen Krankheit überdauern würde, hat leider getrogen, und so steht denn das katholische Volk, so oft heimgesucht in den letzten Jahren, heute wiederum bei der Bahre eines seiner heldenhaften Vorkämpfer.

Von jenen Männern einer war er, von denen der alte römische Sänger Horaz einst sagte, dass sie sich selbst „ein Denkmal errichtet, dauerhafter als Erz", ja, und ein Denkmal, um das der Katholiken Deutschlands Liebe und Dankbarkeit unverwelkliche Lorbeerkränze flicht. Möge uns in der ersten Trauer über den schmerzlichen Verlust das hehre Bild trösten, welches uns der Todte in seinem verdienstvollen Wirken hinterlassen hat.

Zu Schloss Herringhausen bei Lippstadt i. W. wurde am 21. October 1825 Burghard Frh. v. Schorlemer geboren. Nach vollendeten Gymnasialstudien wandte er sich kurze Zeit dem Studium an der Universität zu Bonn zu, um dann 1845 in ein Ulanenregiment einzutreten. Zwölf Jahre blieb er im Soldatenstande, um alsdann im Range eines Premierlieutenants auszuscheiden und sich voll und ganz der Landwirthschaft zu widmen, der er so hervorragende Verdienste durch sein grosses organisatorisches Talent leisten sollte. Im Jahre 1860 that er den grossen Wurf und gründete den „Westphälischen Bauernverein", der für seine Heimathprovinz zunächst durch die vielseitigen gemeinnützigen Gründungen so wohlthätig wirkte, der aber ein glänzendes Beispiel gebend auch für andere Provinzen, vorzüglich Rheinland und Schlesien, so gute Früchte tragen sollte.

Die hervorragende Thätigkeit des Freiherrn konnte nicht unbekannt bleiben und mit hoher Achtung betrachteten auch die leitenden Kräfte der Regierung seine Thätigkeit. So wurde er denn im Jahre 1863 zum Mitgliede des Landesoeconomie-Collegiums ernannt.

Sein Herz hing indessen nicht allein an den materiellen Interessen, sie treten bald zurück in dem grossen Kampfe der Geister, der in den siebziger Jahren uns Katholiken in Preussen wie in dem neugegründeten deutschen Reiche aufgedrungen war. Im Jahre 1870 trat er als Abgeordneter in das preuss. Abgeordnetenhaus ein. 1875 finden wir ihn unter den Centrumsmännern im deutschen Reichstag! Vorne, an der Spitze war sein Platz; dort stand er, unbekümmert der Wucht der Gegner, ein ritterlicher Kämpe, und holte zu mächtigen, vernichtenden Schlägen gegen den zusammengerotteten Liberalismus aus. Scharf fielen seine Hiebe in den Parlamenten; eine selten glückliche Schlagfertigkeit, unterstützt von einem Humor, vor dem selbst der Gegner sich liebenswürdig verbeugen musste, machten ihn zu einem der bedeutendsten Redner, den die Gegner fürchten lernten.

Und wenn er dann in die damals zu Köln auf dem Gürzenich üblichen grossartigen Partei-Versammlungen kam, der hohe stattliche Mann, an seinem Arme führend die kleine gebrechliche Excellenz Ludwig Windthorst, dann konnte die katholische Brust den Herzensjubel nicht mehr bannen, es gab elementare Stürme der Begeisterung, zu Gott dankbarer Erregung. dass solche Männer uns vom Himmel zu führen im harten Streite bestelltworden waren.

In den Volksversammlungen war eine bestrikende Redegabe Schorlemer's Eigenthum, der Wohllaut seiner Sprache rollte wie lauteres Gold dahin und die Wärme seines eigenen Empfindens pflanzte er wirksam auf seine Zuhörerschaft, über die er regelmässig zu heller Begeisterung entflammte.

Mit aufrichtigem Bedauern vernahm das katholische Volk im Jahre 1885, dass Frhr. v. Schorlemer sein Reichstagsmandat niederlegte, da er sich mehr seinem Bauern-Verein zuwenden wollte. Im gleichen Jahre ward er in den Staatsrath berufen zu dessen bedeutsamster eben tagenden Sitzung ihn seine Erkrankung hinderte, zu erscheinen.

Ein Herzleiden nöthigte ihn dann später auch sein Landtagsmandat niederzulegen, während später die Huld Sr. Majestät Wilhelm II. ihn zum lebenslänglichen Mitgliede des preussischen Herrenhauses berief.

Der Papst erkannte durch Verleihung hoher Orden und die Ernennung zum päpstlichen Geheimkämmerer die hohen Verdienste des Verstorbenen an.

Manche Umstände hielten den ritterlichen Freiherrn nur zu lange Zeit von dem Leben des kath. Volkes fern, deshalb aber doppelt freudig begrüssten wir ihn wiederum auf der imposanten Katholiken-Versammlung zu Köln im letzten Jahre, wo er zu unserer Freude aussprach, dass er bei seinem katholischen Volke bleiben wolle und mitten in ihm stehe.

Nicht lange sollte uns die Freude beschieden sein, den edlen Mann noch zu besitzen, der unerbittliche Tod nahm ihn hinweg mitten aus der Reihe der Kampfgenossen, die sich in unumstösslicher Liebe u. Treue um das Centrumsbanner „Für Wahrheit, Freiheit u. Recht" geschaart haben.

Es senkt sich bei dem Tode des Kriegers die Fahne und die treuen Genossen beugen sich, vom tiefen Trennungsschmerz berührt, über des Helden Leiche zu Gott bittend, dass er des guten Kampfes unverwelkliche Krone dem Kreuzfahrer reiche, der gestritten in dem hohen Gedanken: „Gott will es!"

Auf dann aber die alte ruhmreiche Fahne, welcher so manchen Segenswunsch die jetzt verblichene Lippe gesprochen, enger die Reihen geschlossen, weil eine Lücke entstanden, und **daun im alten Gottvertrauen vorwärts:**

„Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

Deutschland.

Berlin, 17. März.

* **Auf Veranlassung des Kaisers** wurde den Offizieren und Mannschaften das Rauchen in den Hauptstraßen Berlin's und im Thiergarten untersagt.

* **Der Zollbeirath** ist zum 21. März einberufen worden für Begutachtung einer Revision des Handelsvertrages mit Japan. Der am 20. Februar 1869 abgeschlossene Vertrag ist unkündbar. Großbritannien, Nordamerka und Rußland aber haben neuerlich Verträge abgeschlossen. In diesen wird verzichtet auf die Gerichtsbarkeit eigener Consuln, wogegen Japan sein ganzes Land dem Handel mit den kontrahirenden Staaten öffnet. Der Zollbeirath wird sich nach der ‚Post' ganz besonders mit der Frage zu beschäftigen haben, inwieweit die Zolltarife vertragsmäßig festzulegen sind.

* **Der ‚Reichsanzeiger'** meldet: Die Verhandlungen des Staatsrathes über den ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Maßregeln zur Hebung der Getreidepreise, wurden am gestrigen und vorgestrigen Tage fortgesetzt. Es wurde beschlossen, die Abstimmung über die Vorschläge der Referenten bis zum Schlusse der Verhandlungen auszusetzen, um durch besondere Commissionen allseitig zu berücksichtigende Vorschläge vorbereiten zu können. Betreffs des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung: Maßregeln zur Hebung der Zuckerpreise, wurden die Anträge der Referenten angenommen, welche dahin lauten: 1) Der außerordentlich niedrige Stand der Zuckerpreise ist eine Folge der übermäßigen Erzeugung, welche veranlaßt ist durch große Ernten und Erweiterung des Betriebes. Die Bekämpfung des Zuckerpreises auf internationalem Gebiete ist aussichtslos. Eine Hebung des Weltmarktpreises sei erst durch kleine Ernten

Leidvoll und freudvoll.

Novelle von **L. v. Reidegg.**

5) (Fortsetzung.)

„Liebes Fräulein," begann er zögernd, „nehmen Sie meine Einmischung nicht übel; hören Sie auf den Rath eines erfahrenen Mannes. . . . Jemand könnte Ihnen ein Mal ein Papier zur Unterschrieft vorlegen. . . ."

Rasch blickte sie zu ihm auf. „Ah!" rief sie aus, wie einem plötzlichen Gedanken antwortend, der in ihr aufgestiegen war, und sah dann, tief aufathmend, wieder vor sich hin. „Was soll ich in einem solgen Falle thun?"

„Unterfertigen Sie nichts, ehe Sie nicht den Inhalt genau angesehen und — darum bitte ich dringend — ehe Sie nicht bei mir sich Raths erholt haben."

„Ich verstehe Sie vollkommen! . . . Ihre Worte machen mir manches klar, worüber ich bis jetzt vergeblich nachsann. Gewiß werde ich Ihren Rath befolgen, mit tiefer Dankbarkeit für den besorgten Freund, der so hingebend auf mein und der Mutter Wohl bedacht ist!" erwiderte sie mit erstickter Stimme, indem sie ihm die Hand reichte.

Abgearbeitet und rauh war die kleine Hand, welche er in die seine nahm. Schon oft, wenn er dies bemerkt hatte, war Erbitterung gegen den unnatürlichen Vater in ihm aufgestiegen, durch dessen Verschulden die Tochter jetzt Magddienste verrichten mußte. Niemals aber war das Gefühl so lebhaft gewesen wie an diesem Tage. Er drückte unwillkürlich die Hand an seine Lippen und empfahl sich.

Zur rechten Zeit hatte er sich entfernt; vor der Hausthüre begegnete ihm der Baron. Höflich, wie immer, grüßte der Hofrath — mit kühler Grandezza der vorkommene Edelmann.

3.

Am Tage nach dem Besuche des Hofraths brachte die Post für Herrn von Neudingen einen Brief, dessen Inhalt ihn auf's höchste aufregte. Enge Wohnungen erschweren es, heftige Gemüthsbewegungen vor den Mitbewohnern zu verheimlichen; die dünnen Wände werden zu Verräthern. Der Baron, dem Selbstbeherrschung von jeher fremd war, dachte auch gar nicht daran, seinen Angehörigen seine Erregung zu verbergen. Rastlos ging er mit schweren Schritten in seinem Zimmer auf und ab, unverständliche Worte vor sich hinmurmelnd. Die Aufwärterin mußte ihm außergewöhnliche Quantitäten Bier besorgen. Als er bei Tische erschien, redete er gar nichts und sah nur mürrisch vor sich hin.

In sein Zimmer zurückgekehrt, setzte er sein Auf- und Abwandern fort. Auf ein Mal wurde es still. Die Baronin, die wie immer auf dem Ruhebette im Wohnzimmer lag, verfiel in einen leichten Schlummer. Anna, die bei ihr gesessen hatte, entfernte sich leise, um sich ihren häuslichen Pflichten zu unterziehen. Als sie auf den Hausgang trat, hörte sie, wie der Vater vorsichtig seine Zimmerthüre öffnete und mit gedämpfter Stimme nach ihr rief. Sie wußte nun, die gefürchtete Stunde sei gekommen. Tief aufathmend, blieb sie eine Weile unbeweglich, um wenigstens äußerlich ihre Fassung wieder zu gewinnen. Als sie zum Vater eintrat, hatte sie sich insoweit gesammelt, daß der Klang ihrer Stimme, mit der sie nach seinen Wünschen fragte, die Angst nicht verrieth, die sie erfüllte.

Des Barons Gesicht war noch röther als gewöhnlich, in seinen Augen flimmerte es unheimlich; doch gab er sich augenscheinlich Mühe, unbefangen zu scheinen.

„Ich rief dich herein," erklärte er, „weil ich dich um eine kleine Gefälligkeit ersuchen muß."

„Was ist es, Vater?" fragte sie mit möglichster Ruhe. Sie hatte sich in dem Zimmer umgesehen und bemerkt, daß auf dem Tische ein Papier ausgebreitet lag. Mit beiden Händen stützte sie sich auf eine Stuhllehne. Ihr Athem ging kürzer, und ihr Herz begann unruhig zu pochen.

Herr von Neudingen sah seine Tochter scharf und forschend an; auch er war befangen.

„Blicke doch nicht so verstört!" sagte er mit einem Tone, der scherzhaft klingen sollte. „Es geht ja nicht an's Leben — es handelt sich um eine bloße Formalität. Hier mußt du deinen Namen hinsetzen . . . hierher . . . damit ist dann alles abgethan."

Die Erwartung eines Unglückes ist oft schwerer als das Unglück selber; für kraftvolle Naturen ist der Kampf jedenfalls leichter als das Dulden. Angesichts der Gefahr gewann Anna ihre Ruhe wieder.

„Vorher müßte ich aber wissen, um was es sich handelt," erklärte sie mit großer Entschiedenheit.

„Es handelt sich darum, deinem Vater einen Gefallen zu thun, mein Kind!" sagte der Baron beinahe schmeichelnd. „Das sollte dir genügen. Du bist deiner Mutter eine so gute Tochter, Anna! Sei es auch mir."

„Vater!" antwortete sie traurig, „ich will mich nicht stellen, als verstände ich dich nicht. Leider habe ich Erfahrung genug, um errathen zu können, was du von mir willst. Um der armen lieben Mutter willen, die einzig auf mich angewiesen ist, muß ich, bevor ich unterschreibe, genau wissen, was ich damit auf mich nehme, zu was ich mich verpflichte."

„Dummes Ding!" brauste er auf. Aber selbst der roheste Mensch versteht sich zu bemeistern, wenn es der eigene Vortheil erheischt. Er zwang sich zu einem grinsenden Lächeln, und ein beinahe pathetischer Ausdruck lag in seiner Stimme, als er fortfuhr: „Wenn dein Vater dir ein Papier vorlegt und dich, seine Tochter, bittet, es zu unterfertigen, sollte er wahrhaftig erwarten dürfen, daß du seinen Wunsch erfüllteft."

Sie erwiderte nichts und sah ihn nur traurig an. Er mußte die Augen senken vor dem vorwurfsvollen Blick. Dann näherte sie sich hastig dem Tisch, nahm das Papier auf, und ehe er sie daran hindern konnte, hatte sie dessen Inhalt durchflogen. Mit einem Ausrufe des Schreckens ließ sie es aus der Hand fallen: „Großer Gott!" rief sie aus. „Bis auf eine Kleinigkeit soll ich alles, was ich habe, an dich abtreten! Wovon sollen wir denn leben, die kranke Mutter und ich?"

Nein! nein!" betheuerte er eifrig. „Abtreten sollst du nichts! Du sollst nur haften für den Betrag! Haften und Abtreten ist Zweierlei."

„Nun gut, Vater! Dann erlaube mir, daß ich in dieser Angelegenheit Hofrath Roß befrage. Stellt sich's heraus, daß ich dir helfen kann, ohne die Zukunft der Mutter zu gefährden, so soll es geschehen.

„Wie?" schrie er auf, „ein Fremder sollte zwischen Vater und Tochter treten? Ihm schenkst du größeres Vertrauen als dem eigenen Vater?"

Fast hätte sie dies zugegeben; sie unterdrückte aber den Gedanken und erwiderte ruhig: „Er ist Rechtsgelehrter, du bist es nicht. Wenn du es noch so gut mit uns meinst" — das Wort kam nicht leicht über ihre an keine Verstellung gewohnten Lippen — „du kannst in Geldsachen leichter getäuscht werden wie er. Gib mir das Papier, lieber Vater; ich gehe damit sogleich zum Hofrath und frage ihn um Rath, wie dir geholfen werden kann, ohne daß die Mutter zur Bettlerin wird."

„Und ich verbiete dir, irgend Jemand um Rath zu fragen!" donnerte der Baron. „Ich befehle dir, sofort dies Papier zu unterfertigen. Mündig oder nicht, du bist mein Kind; als solches hast du mir zu gehorchen!"

„Und ich weigere mich, es zu thun!" erklärte sie entschieden.

„Du weigerst dich, obwohl ich dich darum bitte? — ja bitte, ich, der Vater dem das Recht zusteht, zu befehlen? Du weigerst dich, obwohl es für mich eine Lebensfrage ist, daß du es thuest."

„Vater, sei barmherzig!" flehte sie. „Denke an die kranke Mutter. Für sie ist es eine Lebensfrage, daß ich mein Eigenthum behalte."

„Die Mutter! die Mutter!" höhnte er. „Das ist leere Ausrede. Du willst mir nicht helfen, weil du mich hassest. Du meinst, ich sei schuld daran, daß der thörichte Laffe, der Robert, dich im Stiche ließ."

Sie wurde todtenbleich. „Vater, erinnere mich nicht an jene trostlose Zeit. Täglich flehe ich zu Gott, daß Er mir Kraft schenke, zu vergeben und zu vergessen. Gewiß, ich grolle Niemand, auch dir nicht. Ich würde dir gern helfen, ließe es sich vereinen mit der Pflicht gegen die Mutter."

Sie hatte die Hände gefaltet und sah bittend zu ihm auf. Er aber dachte nur daran, daß er Geld brauche, und daß seine Tocher die Einzige sei, die es ihm verschaffen könne. Auf's höchste getriebene Selbstsucht steigert sich zum Wahnsinn — diesem war er jetzt verfallen.

„Laß die Redensarten!" schrie er sie an. „Antworte: unterschreibst du oder nicht?"

„Niemals!" antwortete sie mit fester Stimme.

(Forts. folgt.)

ctions- und
ssions-Geschäft
von
Denecke,
Rheinstr. Nr. 30,
stens empfohlen zur
nung v. Hypotheken-
, Abhaltung von
, Verpachtungen,
von Forderungen,
ng von Immobilar-
rkäufen, sowie Be-
er sachmäßigen Ar-
beiten.

austet nehme die
währten und stets
ISER's
Caramellen
kende Bonbons)
ber bei Husten,
Brust-Katarrh
mung.
lreiche Atteste
tes und billigstes
25 Pfg. erhältlich
. Wilh. Cremer,
Willichs, Webe-
. Seibt Wwe.,

shoeller's
n-Cognac
pecialität unter d.
erliqueuren.
chtet von viel.
t. Aerzten.
aromatisch, ange-
eckend. Zu Punsch-
dobereitung gleich
Als Zusatz zu Ei
r sehr stärkend.
in ganz. u. halb.
zu haben bei
en, Droguerie.
ielen Restaurants,
Wirthschaften.
Fabrikant und Er-
bert Fusshoeller,
irchen a. d. holl.
Grenze.
Bezugsquelle für
piche
piche, Prachtexemplare
10 bis 100 Mk.
ufe in Gardinen,
Brachtkatalog grat.
toff Reste!
Neuheiten von 3½
in Rips, Granit,
Plüsch, spottbillig.
co.
mil Lefévre,
Oranienstr. 158.
pich-Haus Berlins.
e Frauenhemden
Mk. 1.10
Catalogue umgehend franco und grat.

Mk. 5.—, Nacht-
genjacken, Hosen,
Schürzen, Bett-
anzüge, Bettüber-
es ebenso preis-
iz. Damenwäsche-
ns u. Fabrikation
Fritzsche,
m Hohentwiel.
ger Kaffee,
und schön schmeckend,
Pfg. u 80 Pfg. das
ollis von 9 Pfd. an
l. Rahmstorff,
sen bei Hamburg.
bäige u. Cylin-
owie neueste
en. Neueste
mpen, welche sich
n, Leistung 2½
m. Alles unter
Probezeit em-
g. Anstötz,
pen am Rhein.
chnell und billig.
en-hund zu verk.
trunk, Elvekum.

oder eine Verminderung der Production zu erwarten. 2) Die Hebung der Zuckerpreise Deutschlands ist, abgesehen von der Besserung der Weltmarktpreise, nur durch Erhöhung der Ausfuhrvergütung möglich, welche theils durch Erhöhung der Verbrauchssteuer, theils vielleicht durch eine für größere Betriebe steigende Betriebsabgabe zu erreichen ist. Die Erhöhung der Ausfuhrvergütung erfordert unumgänglich, die Production einigermaßen einzuschränken. Betreffend die Maßregeln zur Hebung der Spirituspreise wurden folgende Anträge des Berichterstatters angenommen: Die Grundzüge der zwar noch nicht im Wortlaute veröffentlichten Novelle zum Branntweinsteuergesetz, nämlich die Einführung einer 5jährigen Contingentirungsperiode, die Aufhebung des Zwanges, das Contingent jährlich abzubrennen, eine von 5 zu 5 Jahren eintretende Reduktion des Höchstcontingentes um $^1/_{25}$ bis zu 15,000 l. Maximum; die Beschränkung neuer Contingente auf 80,000 l. Maximum, die Abwehr der Gefahr einer gesteigerten Melasse- und Spiritusproduktion für landwirthschaftliche Brennereien; die Einführung einer besonderen, mit Freilassung der kleineren Brennereien progressiv aufsteigenden Betriebssteuer, deren Ertrag lediglich im Interesse der Spiritus-Industrie zur Hebung des Exportes zu verwenden ist, die Steuererhöhung der Sommerbetriebe, erscheinen geeignet, durch die Einschränkung der Production und Hebung der Ausfuhr die Lage des Brennereigewerbes zu verbessern. Wegen der Gefahr eines demnächstigen enormen Steigens der Melasse- und Spiritusproduktion ist das Inkrafttreten des zu erwartenden Gesetzes womöglich zum 1. Juli d. J. erwünscht. Der Verkehr mit denaturirtem Spiritus ist möglichst freizugeben.

* **Die Etatsüberschreitungen in den Schutzgebieten** in der Gesammthöhe von $4^1/_2$ Mill. M., welche in der Budget-Commission des Reichstages zu eingehenden Erörterungen führten, haben bereits Anlaß zu einer amtlichen Verfügung gegeben, um solche Ueberschreitungen zukünftig auf das Maß des durchaus Unvermeidlichen zurückzuführen. Die Grundlage für diese Maßnahme bildet die kaiserliche Verordnung vom 12. December 1894, welche die Verwaltung der Schutzgebiete der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes unterstellte. Danach ist die gemessenste Weisung an die einzelnen Schutzgebiete ergangen, daß sie keine über den Rahmen des Etats hinausgehende Ausgaben ohne die besondere und ausdrückliche Genehmigung des Reichskanzlers vornehmen dürfen. Der Reichskanzler aber wird die Genehmigung erst dann ertheilen, wenn ihm hierüber von der Colonial-Abtheilung und von dem Reichs-Schatzamt Vortrag gehalten worden ist.

* **In der Tabaksteuer-Commission** regte Abg. v. Massow an, als Ergänzung des Gesetzentwurfs die Bestimmung aufzunehmen, daß von dem Ertrag des ersten Jahres der neuen Fabrikatsteuer an die Einzelstaaten sechs Millionen oder nach Bedürfniß mehr überwiesen werden sollen behufs einmaliger Entschädigung der brodlos werdenden Arbeiter oder der dadurch leidenden Gemeinden. Staatssecretär Posadowsky bestreitet, daß die Steuer demoralisirend wirken und die Steuerhinterziehung fördern werde, Immer wieder müsse man auf die Tabaksteuer als einziges Mittel zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben zurückgreifen. Die Tabaksteuer werde immer wiederkommen, so oft sie auch abgelehnt werde. Betreffs des Antrags Massow würden die Regierungen alles thun, was ihnen zustehe, um zu verhüten, daß die Arbeiter unter den in Folge der neuen Steuer eintretenden Entlassungen schwer zu leiden haben. Abg. Freese meint, der Vorschlag Massow's gehe nicht weit genug. Molkenbuhr weist ziffernmäßig nach, daß jede frühere Tabaksteuer-Erhöhung eine starke Verminderung der Arbeiter der Tabak-Industrie zur Folge hatte. Staatssecretär Posadowsky meint, es werde sich bei der Tabaksteuer nur um vorübergehende Arbeiter-Entlassungen handeln. Der Vorschlag Massow's komme da zu statten. Alsdann erfolgte die Abstimmung.

* **Zwischen Lipp' und Kelchesrand.** Regierungspräsident v. Heydebrand und der Lasa in Breslau erhielt am Mittwoch früh 10 Uhr ein Telegramm des Ministers v. Köller, worin ihm dieser zu seiner Ernennung zum Oberpräsidenten von Ostpreußen gratulirte. Nachmittags um 3 Uhr aber traf ein zweites Telegramm des Ministers ein, in dem er mittheilte, daß sein Glückwunsch ein verfrühter gewesen sei. — Auch diese Nachricht bestätigt, daß der Kaiser entgegen dem Vorschlag des Staatsministeriums den Grafen Wilhelm Bismarck vorgezogen hat.

* **Der engere Ausschuß des Staatsraths** hat zur Berathung und Prüfung des Antrags Kanitz eine Untercommission eingesetzt. In dieselbe sind gewählt worden: der frühere Staatssecretär im Reichsschatzamt Freiherr v. Maltzahn-Gültz, der frühere Landwirthschaftsminister v. Heyden-Cadow, Frhr. v. Huene und Graf Dönhoff-Friedrichstein.

* **Der Seniorenconvent des Reichstags** trat gestern Abend zusammen und verhandelte unter dem Vorsitz des Herrn von Levetzow über den Vorschlag des Präsidenten, Namens des Reichstags den Fürsten Bismarck anläßlich seines achtzigsten Geburtstages zu beglückwünschen. In längerer und lebhafter Discussion erklärten die Vertreter der beiden conservativen Fractionen, der Nationalliberalen, der freisinnigen Vereinigung und der Antisemiten ihre Zustimmung, während die Vertrauensmänner des Centrums, der freisinnigen Volkspartei und der Socialdemokraten sich mit Entschiedenheit dagegen aussprachen. In Folge der Zustimmung der freisinnigen Vereinigung wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht doch die Frage der Entscheidung des Plenums anheimgeben wolle. Darüber kam man indessen noch zu keinem Entschluß.

* **Oppeln,** 14. März. Welche Mittel die Bismarck-Verehrer gebrauchen, um armen Leuten ein paar Groschen herauszulocken, zeigt eine Zuschrift an die oberschlesische Gaz. opolska. Danach ging in einem polnischen Dorfe der Lehrer (!) von Haus zu Haus und bat um ein kleines Opfer für den Fürsten Bismarck, indem er vorgab, daß die Gabe für die Waisen der auf der „Elbe" Untergegangenen bestimmt sein soll. Im Allgemeinen soll das polnische Volk in vielen Gemeinden Oberschlesiens in dieser Weise um ein kleines Opfer angegangen worden sein.

Rumänien.

* **Bukarest,** 14. März. Ein peinlicher Vorfall ereignete sich am 5. März in der Kammer. Der ‚liberale' Abgeordnete Lecca hatte den traurigen Muth, dem Ministerpräsidenten Catargi zuzurufen: „Sie sind ein Possenreißer, ein Narr!" Ungemeine Aufregung bemächtigte sich der Kammer bei diesem bubenhaften Ausfall seitens eines Mannes, der noch die Kinderhosen trug, als Catargi sich schon um sein Vaterland verdient machte. Der Präsident rief auf stürmisches Verlangen der Mehrheit Lecca zur Ordnung, worauf die „Liberalen' ein wüthendes Geschrei erhoben, sich also zum Mitschuldigen Leccas machten, der sich nicht scheute, einen Greis, der die höchste Beamtenstelle im Lande einnimmt, so zu beschimpfen. Die ‚Liberalen' sind überall dieselben: sie verstehen Alles allein und am Besten, und wenn man ihre Unwissenheit nachweist oder ihre Anmaßung und Herrschaft sich nicht gefallen läßt, dann schimpfen und jammern sie, als ob ihnen bitteres Unrecht geschähe.

Spanien.

* **Madrid,** 16. März. Eine Gesellschaft von 300 Officieren drang in der vergangenen Nacht in die Geschäftsräume der Zeitung Globe ein, wo sie alles durcheinander warfen und den Director und zwei Redacteure verwundeten. Die Officiere begaben sich darauf in die Druckerei der Zeitung Resuman, wo sie die Unordnungen erneuerten. Da es der Polizei nicht gelang, Ruhe, zu schaffen, mußte der Militär-Gouverneur eingreifen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. März.

Die Frühlingsboten sind nunmehr auch hier eingetroffen. Die beiden letzten Tage haben uns mit ihrem goldenen Sonnenschein die frohe Kunde hineingetragen: „Es muß doch Frühling werden!" und wie neubelebt dehnt sich in der lauen Luft der Körper, den der strenge Winter, wir möchten sagen, stark in sich hineinkriechen gemacht hatte. Schon vor einigen Tagen schrieb man von anderen Orten, daß dort die Schwalben angekommen. Am Freitag hörte man hier die Lerche auf dem Boden singen und am Samstag da stieg die freie Sängerin hoch in die Lüfte und schmetterte im Jubelton das schöne Lied vom Frühlingsanfang in unser Land hinein. Geht es so fort, so dürften wir schließlich dennoch „März"-Veilchen pflücken können.

□ **Zum Spazierengehen** war der gestrige schöne Sonntag wie geschaffen und wer selbst einen Blick außerhalb der Thore unserer lieben Stadt Neuß geworfen, der konnte constatiren, daß deren Bewohner das in der letzten Zeit so seltene Himmelsgeschenk voll zu würdigen wissen. Sowohl auf den der Stadt zunächst gelegenen Spaziergängen, Promenade und Damm, wie auf den Chausseen vorzüglich nach der Furth und Grimlinghausen, war es stellenweise schwarz von Menschen. Vorzüglich benutzten den herrlichen Tag auch die Herren Radfahrer und bei dem milden Wetter und der guten Beschaffenheit der Wege muß es eine wahre Lust gewesen sein, auf dem Stahlroß dahinzujagen. Bei den Herren kam vielfach der Sommerüberzieher zur Geltung, während unsere Damen Pelz und Muff daheimließen. Hoffentlich ruft kein böser Nachwinter die zur Disposition gestellten Stücke zurück, am Abend wird man allerdings auch jetzt noch sich derselben wohlweislich bedienen.

⊙ **Ins hiesige erzbischöfliche Knabenconvikt Marianum** können mit Ostern 40 neue Schüler Aufnahme finden, sodaß deren Zahl 100 übersteigen wird. Gewiß wird es alsdann dem erzbischöflichen Stuhle auch möglich sein, einen zweiten Geistlichen an demselben anzustellen. Die Neuanmeldungen der Schüler sind bis zum 25. März d. J. bei dem hochw. Herrn Präses Lürken einzureichen, erforderlich ist für die Schüler die Reife für Untertertia.

† **In den Erftmühlengraben** zwischen Friedrichsstraße und Mittelstraßen-Brücke fiel beim Spielen gestern Vormittag zwischen 11—12 Uhr ein 22 Monate altes Kind. Einem Herrn, der mit den Kleidern sich in das Wasser wagte, gelang es, das arme Geschöpf herauszuholen. Die von demselben sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Es ist schon verschiedentlich an dieser Stelle auf das Fehlen jeder Einfriedigung des Gewässers hingewiesen worden und hat man auf unsere Anregung hin wenigstens in der Nähe der Brücke, wo die ausgemauerte Böschung besonders steil ist eine Sperre gezogen. In jedem Jahre ereignen sich bisher durch einen glücklichen Zufall in ihren schlimmsten Folgen stets vereitelte Unglücke, da der untere Weg ein von unserer lieben Jugend gar zu gern gewählter Spielplatz ist. Wir möchten die städtische Verwaltung nun nochmals dringlichst angehen, ein Geländer in der ganzen Ausdehnung herzustellen, große Kosten wird das nicht verursachen, wohl aber viel Unglück verhüten. Bis diesem Verlangen aber Folge gegeben, mögen die Eltern ihre Kinder von dem gefahrvollen, wenn auch noch so schönen Spielplatz fernhalten?

X **Rechnungs-Ablage.** Es ist nicht anders zu machen, daß in die stille Fastenzeit noch einmal ein Rückblick auf die unruhigen Fastnachtstage geworfen wird. Auf Einladung des Festausschusses hatten sich die Comiteemitglieder und Vorstände aller am diesjährigen Rosenmontagszuge betheiligten Vereine im städtischen Kaufhause Samstag Abend sehr zahlreich eingefunden, um den Bericht über den Festverlauf und die Rechnungsablage entgegenzunehmen. Der Präsident Herr Wilh. Schnitzler konnte in seiner Eingangsrede mit Genugthuung hervorheben, daß der Fastnachtszug nicht nur allen, auch hochgeschraubten Erwartungen entsprochen und zu einem vaterstädtischen Volksfeste sich herausgebildet, sondern auch Dank der besonders geschickten Kassenverwaltung einen gegen Erwarten günstigen finanziellen Erfolg gehabt hat. Die Versammlung nahm alsdann mit Interesse den Bericht des Schriftführers und Kassirers Herrn Chr. Edm. Harst entgegen, welcher einen Ueberschuß von 378,71 Mark zur Vertheilung an die einzelnen Vereine constatiren konnte. Nachdem die Rechnung dechargirt war, brachte Herr Schnitzler in sehr warm empfundenen Worten dem Herrn Harst, der den Löwenantheil der Arbeit im Interesse des vaterstädtischen Festes bereitwilligst übernommen und dasselbe mit Energie und Ausdauer zum guten Ende geführt hatte, ein von allen Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch aus. Der Gefeierte gab dasselbe indeß zurück an das ganze Comitee und in erster Linie an den Präsidenten, da nur dem einmüthigen und zielbewußten Zusammenwirken aller der Erfolg zu danken sei. Noch viele Toaste wurden ausgebracht und als der ebenfalls anwesende Prinz Carneval Fritz I. die Bedenken eines der Herren vom Festausschuß, welcher sich von den künftigen Festzügen nur dann noch einen den vergangenen einigermaßen nahekommenden Erfolg versprechen wollte, wenn die besser situirte Bürgerschaft mehr aus ihrer Reserve herausträte und activer sich betheilige, in trefflicher Ausführung zu widerlegen suchte und als alle Vorstände sich einmüthig für die Aufrechterhaltung des Rosenmontagszuges aussprachen und als ferner ein Vertreter des „Verrosten Zabels" die Erklärung abgab, sie seien noch lange mit dem Scheueren nicht fertig geworden und müßten das nächstes Jahr fortsetzen, da konnte man mit Befriedigung constatiren, daß die Vereine trotz aller Mühen sich den Carneval auch für spätere Zeiten bewahrt wissen wollen. Wenn das Comitee wie bisher bemüht bleibt, das carnevalistische Treiben in soliden Bahnen zu halten, so darf man sich den Wünschen der Festtheilnehmer gerne anschließen.

† **Hühnerdiebstahl.** Eine unangenehme Entdeckung machte Samstag Morgen ein hiesiger Geflügelliebhaber, als er seine Volieère zur Fütterung betrat. In der Nacht hatten diebische Hände mehrere werthvolle Hühner theils getödtet und theils mitgenommen.

Unpolitische Zeitläufe

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 16 März.

Zum Todestag Windthorst's muß der Propst von Berlin an die deutschen Katholiken die ernste Frage richten: „Wollt Ihr, daß die Ludwigskirche als Erinnerung an den unvergeßlichen Windthorst gebaut wird, oder nicht?" Schämen wir uns ein wenig, daß wir nicht einmal so viel Kraft und Zucht im Leibe haben, um diese bescheidene Gedächtnißkirche prompt fertigzustellen. Im Munde führen wir den Namen Windthorst noch oft; aber wenn die That zu Ende geführt werden soll, die wir uns zu seiner Ehrung vorgenommen, so verläßt sich der Eine auf den Anderen, bis das großartige Unternehmen der deutschen Katholiken stockt und kracht. Der schöne Bauplatz, den die Gemeinde umsonst überlassen hat, geht verloren, wenn nicht in der festgesetzten Zeit die Kirche vollendet wird; die Grundmauern müssen wieder beseitigt werden; Geld geht verloren, Ehre geht verloren, unsterbliche Seelen gehen auch verloren, weil Gottesdienst und Seelsorge in dortiger Gegend für die nächste Zeit unmöglich wird. Und das alles bloß wegen unserer Nachlässigkeit und Ungeschicklichkeit. 250,000 M. kostet der ganze Bau. Was ist denn das für 17 Millionen deutsche Katholiken? $1^1/_2$ Pfennig auf den Kopf. Wer $1^1/_2$ Mark stiftet, hat gleich für 100 Unbemittelte diese Kopfsteuer bezahlt. Die Aufgabe ist also wirklich nicht schwer.

Gestehen wir es nur ein: wir sind in der Kunst, unsere großen Männer zu ehren, Stümper. Als Mallinckrodt vor 21 Jahren mitten im wildesten Kampfgetümmel plötzlich in den Frieden des Himmels abberufen wurde, war das ganze katholische Deutschland bis in das Mark der Seele erschüttert; ein großes, segensreiches Werk hätte sich zu seinem Andenken stiften lassen, wenn nur ein packender Plan mit packendem Wort den Millionen von Verehrern vorgelegt worden wäre. Der günstige Augenblick ging unausgenutzt vorüber, weil man sich nicht höher aufzuschwingen vermochte, als zu dem sehr poetischen, aber nicht recht praktischen Plane einer Kirche an der einsamen Ruhestätte. Als es die Windthorst-Ehrung galt, war der Plan besser; aber nun war die Ausführung matt. Man muß das Eisen schmieden, wenn es heiß ist, und wenn man die opferwillige Stimmung des Volkes ausnutzen will, muß man den Leuten das Geben bequem machen. Man darf nicht warten, bis die Geber sich zu dem Sammelbeutel bemühen, sondern muß den Beutel zu jedem Geber kommen lassen. Die Bismarck-Verehrer verstehen sich besser auf solche Sachen. Wenn dort gesündigt wird, so geschieht es durch zu viel Eifer und Zudringlichkeit, nicht durch zu wenig. Was haben die Bismarckianer an Sammelkünsten geleistet vor 10 Jahren, als es galt, die sog. Stiftung zum 70. Geburtstage Bismarck's zusammen zu bringen? Da wurden 2 bis 3 Millionen zusammengebracht, so daß neben einer sog. Stiftung auch noch ein Rittergut zur Bereicherung des Jubilars abfiel. Bei der Sammlung ist vielfach ein häßlicher Druck ausgeübt worden, namentlich auf Arbeiter bei nationalliberalen Großindustriellen. Aber wenn wir für diese „unnachahmlichen" Dinge auch eine halbe Million absetzen, so bleibt doch noch genug übrig, um uns zu beschämen.

Obschon die Bismarckfeier von 1885 in Folge der überraschenden Bereicherung des Jubilars schließlich für Manchen anstößig auslief, ist doch die Bismarckgemeinde jetzt wieder mit größern Eifer an der Arbeit, um eine „Nationalfeier" zu Ehren des achtzigjährigen Helden im Parteikampf zu Stande zu bringen. Es ist System in der Sache: einträchtig und unverfroren gehen sie überall vor, von der Maas bis an die Memel gibt es Anträge auf Ehrenbürgerrecht, Versammlungen, Commerse, Adressen, Pilgerfahrten. Eine recht nette Erfindung sind die Postkarten der Reichsfechtschule, die massenhaft auf den Geburtstagstisch flattern sollen. Kurz: sie verstehen sich auf das Geschäft.

Wollen wir nicht von der Gegenseite ein doppeltes lernen: etwas mehr Keckheit und etwas mehr Geschick! Jene machen sich gar nichts daraus, ob sie bei ihrem scharfen Vorgehen hier oder da an ein Hühnerauge stoßen und einen Widerspruch hervorrufen.

Bei uns gibt es aber eine Menge von Leuten, welche die allervorsichtigste Rücksichtnahme bis zur Selbstverleugnung für den Anfang, das Ende und den Kern aller Weisheit halten. Dabei lehrt alle Tage die handgreifliche Erfahrung, daß in diesen realpolitischen Zeitläufen eine derbe Faust mehr Erfolge erzielt, als alle diplomatischen Sammetpfötchen. Jeder findet nur soviel Respect, als er sich erzwingt, und wer zu viel Rücksicht nimmt, wird keine Berücksichtigung finden. Selbstbewußtsein muß man nicht bloß haben, sondern auch bekunden. Wer Recht hat und seine Kraft fühlt, der geht mit erhobenem Haupte den geraden Weg weiter. Er poltert nicht, aber er flüstert auch nicht; er rast nicht, aber er bettelt auch nicht; er will nicht die Andern vor sich zittern lassen, aber er will auch nicht zittern vor den Andern. „Thue Recht und scheue Niemand!" Das ist ein Spruch von sehr tiefem Sinn. Die überschlaue Scheu vor jedem möglichen Anstoß und vor jeder gerunzelten Stirn kann die fähigsten Kräfte lahm legen. Was wir Katholiken im öffentlichen Leben Deutschlands gelten, das haben wir uns erobert, als wir Nichts und Niemand scheuten, — in jener Kampfzeit von zwanzig Jahren, als unsere Thatkraft von aller bleichsüchtigen Bedenklichkeit frei war. Halten wir noch möglichst viel von dieser goldenen Rücksichtslosigkeit, von diesem frischfröhlichen Wagemuth, von der freimüthigen Keckheit des sicheren Gewissens. Unsere Herren Gegner und Concurrenten hassen uns doch, ob wir den Rücken gerade oder krum halten; sorgen wir dafür, daß nicht zu dem Haß, Geringschätzung und Verachtung hinzukommt.

Was die Geschicklichkeit angeht, so läßt sich nicht leugnen, daß bei uns vielfach das Handgelenk zu weit vom Herzen sitzt. Der Wille ist gut, sehr gut, aber das Fleisch ist nicht bloß schwach, sondern geradezu faul, unbeweglich. Statt gleich zuzugreifen, um die Uebersetzung des Willens in die That anzubahnen, pflegt man auf den schönen Gedanken und Absichten der würdigen Ruhe. „Wer wird sich denen vordrängen wollen? Es ist doch vermuthlich noch Jemand da, der nach der altehrwürdigen Rangordnung in höherem Maße zur Leitung der Sache berufen ist. Warten wir also ruhig das Weitere ab: das Abwarten ist ordentlicher und auch bequemer." Mit dieser wunderbar schönen Zurückhaltung können die besten Pläne bis zu Tode gelangweilt werden.

Nehmen wir den vorliegenden Fall der Sammlung zu der St. Ludwigskirche. Wenn du warten willst, bis sich unter Beachtung aller amtlichen und gesellschaftlichen Rangunterschiede ein regelrechtes Sammelcomité gebildet hat und selbiges Comité mit einer paginirten und abgestempelten Liste bei dir erschienen ist, so kannst du noch eine ganze Menge Schimmel ansetzen. Greif zu, hilf dir selbst und deinen Nächsten. Sag' zu deinen Verwandten, Bekannten, Stammtischbrüdern ꝛc., sie möchten nur einiges Kleingeld herausrücken, dann würdest du alsbald eine Postanweisung an den Herrn Propst zu St. Hedwig in Berlin abgehen lassen. Wenn Alle, die es können, in solcher Weise zufassen, sind die fehlenden Gelder schnell zusammen.

Der selige Windthorst war ein kleiner, unscheinbarer, schwächlicher Mann, aber er war ein Mann der That. Was er wollte, nahm er mit Entschlossenheit und Zähigkeit alsbald in Angriff. Man hat ihn mit Recht einen Idealpolitiker genannt; aber er war keineswegs ein unpraktischer Idealist, sondern trieb in der Auswahl seiner Mittel und in der Durchführung seiner Pläne die klügste Realpolitik, wie sie ein christlicher Staatsmann nur treiben kann. Er wartete nicht auf das Eingreifen anderer Leute oder auf sonstige geträumte Glückszufälle, sondern griff selbst zu, so gut er nur konnte. Er hatte ein kräftiges, bewegliches, geschicktes Handgelenk neben der hochfliegenden Geisteskraft.

An seinem Todestage wollen wir mit inniger Liebe seiner Selbstlosigkeit, seiner Aufopferung für unsere Ehre und unser Wohl gedenken, und dabei uns entschließen, nicht bloß in schönen edlen Gefühlen und schönen Vorsätzen, sondern auch in munterer und muthiger That den Dank abzutragen. Eine kleine That ist mehr werth, als ein Berg von Wünschen.

---

* Leipzig, 16. März. Wie das Leipziger Tageblatt meldet, findet am 6. April d. J. die Verhandlung gegen den ehemaligen Kanzler Leist vor dem aus 10 Mitgliedern bestehende Disciplinarhof des Reichsgerichts statt.

Doppelt empfindlich ist für denselben der Verlust, da er die Hühner für die im April stattfindende Geflügelausstellung des hiesigen Vereins „Fauna“ bestimmt hatte. Möge es den eifrigen Nachforschungen gelingen, diesen frechen zu ermitteln und denselben zur Anzeige zu bringen.

K **Elsdorf**, 15. März. Heute um 2 Uhr brannten binnen 10 Minuten die Scheune und sämmtliche Stallungen von Wirtz ab. Man war im Hofe beim „Maschinen“ des Getreides beschäftigt, als plötzlich eine ungeheure Rauch- und Flammensäule emporstieg. Der Viehbestand konnte gerettet werden, ebenso gelang es, das unmittelbar daranstehende massive Wohnhaus zu retten.

* **Goch**, 14. März. Gestern kam hier ein Kind auf seltsame Weise ums Leben. Dasselbe war von seinen Eltern zu dem Garten geschickt, um aus der Miethe Rüben zu holen. Bisheran hatte man die Rüben immer unten von der Erde weggenommen, während die oberen, wohl infolge des langen Frostes aneinander hängen blieben; es war so mittlerweile eine kleine Höhle entstanden. Das Kind kroch nun auch hinein, um die Rüben herauszuholen. Plötzlich ist jedoch die ganze obere Schicht zusammen gefallen und das Kind darunter erstickt. Die Eltern, welche über das lange Ausbleiben des Kindes beunruhigt wurden, gingen auf die Suche und fanden es, wie das „Geld. Wochenbl.“ mittheilt, todt vor. Ein Theil des Fußes mit dem Holzschuh ragte noch aus der Erde hervor. Darum Vorsicht mit solchen Rübenmiethen!

* **Essen**, 16. März. Auf Zeche „Bonifatius“ ist 200 Arbeitern gekündigt.

* **Kettwig**, 14. März. Auf gestern Nachmittag war Termin zu einer öffentlichen Neuverpachtung der Gemeindejagd Schuir anberaumt. Höchstbietender blieb Herr Oeconom Wilh. Kückelmann-Schuir mit einem Gebot von 1820 Mk. 13 Grundbesitzer hatten vorher ihre Grundstücke ausgeschlossen, sodaß der obengedachte Pachtbetrag entsprechend ermäßigt wird. Als Bieter waren nur Eingesessene zugelassen. Die bisherige Pacht betrug 450 Mk.

* **Asden**, 15. März. Am vorigen Dienstag wurde aus der Taufkapelle der hiesigen Pfarrkirche der daselbst aufgestellte Opferstock gestohlen. Derselbe wurde am Mittwoch Nachmittag in einer in der Nähe unseres Städtchens gelegenen Wiese von Schulkindern erbrochen und seines Inhaltes beraubt, vorgefunden. Einen großen Fang werden der oder die Diebe nicht gemacht haben, da der Behälter noch am Tage vorher geleert worden war.

* **Terporten**, 14. März. Herr Freiherr Felix von Loë ist seit einiger Zeit an der Influenza erkrankt. Da noch keine Besserung eingetreten ist, wird derselbe voraussichtlich erst nach den Osterferien wieder an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses theilnehmen.

Landwirthschaftliches.

* Vom Niederrhein, 14. März. Der Ausschuß des ersten Zuchtverbandes in der Rheinprovinz zur Hebung der Rindviehzucht hat unter Zustimmung des Präsidiums des Centralvereins beschlossen, auch in diesem Jahre Zuchtbullen-Prämienmärkte abzuhalten. Dieselben bieten besonders auswärtigen Züchtern eine günstige Gelegenheit, werthvolle Zuchtstiere der niederrheinischen Race zu erwerben. Diese, unsere altrheinische Race zeichnet sich aus durch feste Constitution, Genügsamkeit, große Mastfähigkeit und Milchreichthum. Die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine des Niederrheins haben sich daher auch auf die wiederholten Anfragen der königlichen Regierung stets einstimmig dahin ausgesprochen, daß die alteinheimische niederrheinische Race sich am besten für den Niederrhein bewährt habe. Dieselbe ist dort, wo sie in ihren heimischen Verhältnissen den Sommer auf natürliche Weide, den Winter in luftigen, geräumigen Stallungen bei natürlichem Futter gezüchtet wird, frei von der den meisten Viehracen so verderblichen Tuberculose. Dieses ist den Metzgern der niederrheinischen Städte wohl bekannt und ist auch durch mehrfache Impfungen großer Zuchten mit Tuberculin unter fachmännischer Leitung erhärtet worden. Die Zuchtbullen-Pramienmärkte im ersten Zuchtverbande der Rheinprovinz finden in diesem Jahre am 20. März zu Cleve, am 3. April zu Wesel und 7. April zu Geldern statt und beginnen 9 Uhr Vormittags. Die gewählten Preisrichter des ersten Zuchtverbandes werden die besten Zuchtbullen mit nicht unerheblichen Prämien auszeichnen.

* **Obstbau.** Zur Erzielung edler und großer Früchte sollte man noch viel mehr als jetzt üblich Spalierobst pflanzen. Zur Pflanzung, die im Herbst vorgenommen wird, verwendet man am besten zwei- bis dreijährige vorgeformte, wüchsige und kräftige Bäumchen, welche man aus guten Baumschulen bezieht. Die Beete werden nach dem Pflanzen mit kurzem Stalldünger, Torfstreudünger oder Torfstreu belegt, und dieser Belag wird stets erneuert, bevor er ganz verwest ist. Auf diese Weise bleiben die Beete locker, feucht und frei von Unkraut, und die vom Regen und der Bewässerung ausgelaugten Düngstoffe führen den Pflanzen stetig Nahrung zu. — Als zweckmäßiges Spalier empfiehlt sich besonders das freistehende Spalier, am besten aus Eisendraht und eisernen Pfosten hergerichtet. An solchem Spalier sind Blätter und Früchte von beiden Seiten dem vollen Sonnenlicht ausgesetzt, was für die kräftige Ernährung der Bäumchen, deren Fruchtbarkeit und für schöne Färbung der Früchte durchaus nothwendig ist; ferner sind die Leitäste ihrer ganzen Länge nach angebunden und unterstützt, so daß die großen schweren Früchte die Aeste nicht biegen und abbrechen und auch von Stürmen nicht leicht abgeworfen werden können. — Aber auch geeignete Wände und Mauern sollte man noch viel mehr zur Anlage von Obstspalieren — Wandspalieren — benutzen, da man auf diese Weise mit verhältnißmäßig geringem Aufwand ganz hübsche Erträge erzielen kann.

* **Als ein vortreffliches Hühnerfutter** hat sich Garneelenschrot bewährt. Dieses aus gedörrten Garneelen (Granat oder Krabben) hergestellte Futter wird hauptsächlich von Varel aus (Großherzogthum Oldenburg) in den Handel gebracht; es eignet sich besonders als Zusatz zum Weichfutter welches man den Hühnern bekanntlich morgens als erstes Futter (also nicht zuerst Körner) reichen soll. Zur Herstellung eines geeigneten Weichfutters nimmt man entweder die Abgänge aus der Küche mit Ausnahme aller sauren und salzigen Reste, oder Garneelenschrot und vermischt das animalische Futter mit gestampften, gekochten Kartoffeln und setzt soviel Weizenkleie zu, daß das Ganze eine ziemlich trockene Masse bildet. Das Garneelenschrot ist von sehr vortheilhaftem Einflusse auf die Legefähigkeit der Hühner, besonders bewährt es sich aber später bei der Mauserung; die Thiere erholen sich von derselben auffallend rasch und beginnen sehr bald wieder mit dem Eierlegen. — Daß man den Hühnern, außer dem Weichfutter genügend Körnerfutter (Gerste, Weizen, zeitweise auch Hafer), hauptsächlich gegen Abend geben muß, ist selbstverständlich; namentlich in der gegenwärtigen Legezeit darf man es daran nicht fehlen lassen.

Vermischtes.

* Berlin, 15. März. Eine Bluthat ist am Freitag früh in dem Hause Pallisadenstraße 4 verübt worden. Gegen 10 Uhr Vormittags wurde in der Wohnung des 35jährigen Rohrflechters Scheffter, die auf dem Hof im Keller liegt, die 34 Jahre alte Frau in ihrem Blute schwimmend todt auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Der Kopf war ihr durch Beilhiebe gespalten, das blutige Werkzeug lag neben der Leiche. In einem Nebenraum hatte sich Scheffter selbst erhängt. In der letzteren Abtheilung der Wohnung befanden sich auch die beiden jüngsten 2 und 4 Jahre alten Kinder der Eheleute. Die zwei älteren im Alter von 7 und 10 Jahren waren in der Schule. Die Kleinen wußten über den Vorgang nichts mitzutheilen, waren sich auch der schaurigen Sachlage gar nicht bewußt. Frau Scheffter war noch um 9 Uhr auf dem Hofe gesehen worden, sodaß die That erst zwischen 9 und 10 Uhr ausgeführt sein kann. Als Ursache des betrübenden Vorfalles dürfte nicht Nothlage, sondern Säuferwahnsinn anzusehen sein. Die vier Kinder sind von Polizeiwegen im Waisenhause untergebracht worden.

* Berlin, 15. März. Beim Spielen sind nach dem ‚Lok. Anz.‘ zwei Knaben ertrunken. Das Blatt schreibt: Freitag Nachmittag gegen 3 Uhr spielten zwei Knaben im Alter von 10 oder 12 Jahren am Kanal in unmittelbarer Nähe der am Zoologischen Garten belegenen Lichtensteinbrücke. Plötzlich hörte man Hilfegeschrei und sah beide Knaben im Wasser untergehen, Die Leichen sind noch nicht aufgefunden worden.

* Berlin, 14. März. Ein Rechtsstreit, in welchem Flöhe den „springenden Punkt“ bilden, ist vor Kurzem vom Berliner Landgericht I entschieden worden. Der Bäckermeister F. hatte nämlich von dem Rentner L gegen eine Jahresmiethe von 1600 M. auf 5 Jahre zum Betriebe des Bäckereigewerbes mehrere Räume gemiethet, die aber in so schauderhafter Weise voll Flöhe waren, daß F. den Bäckereibetrieb einstellen mußte. Da L. ihn nicht aus dem Miethsvertrage entlassen wollte, so klagte er auf Auflösung des Vertrages. Er behauptete, er habe alle bekannten Mittel erschöpft, um der Flöheplage Herr zu werden, diese habe sich aber trotz kochenden Wassers, Waschens und Insektenpulvers und dgl. nur vergrößert. An den Wirth habe er sich vergeblich um Abhülfe gewandt, und so habe er mit Rücksicht auf das kaufende Publikum den Bäckereibetrieb einstellen müssen. Die Beweisaufnahme bestätigte diese Angaben. Ein bewegliches Bild entrollten namentlich die damals bei F. beschäftigten Gesellen; sie hätten „nie ein Auge zuthun können“ und hätten „wie punktirt“ ausgesehen, denn wahre „Springfluthen“ von Flöhen, die aus unterirdischen Flohquellen zu kommen schienen hätten sich unaufhörlich über sie ergossen und auch die Bäckergeräthschaften, sowie den Teig unbrauchbar gemacht. Der Gerichtshof erkannte nach dem Klageantrage. Kläger habe die Flohplage nicht eingebracht oder hervorgerufen, sondern sie sei schon vor ihm dagewesen. Er habe auch Alles gethan, um dieselbe auszurotten, und sich vergeblich um Abhülfe an den Hauswirth gewandt. „Er war somit, da letzterer seiner gesetzlichen Pflicht, ihm die Räume in benutzbarem und bewohnbarem Zustande zu übergeben und zu erhalten, nicht nachgekommen war, berechtigt, von dem Miethsvertrage wieder abzugehen.

* Troppau, 16. März. Auf dem Erzherzog-Albrecht'schen Hohen-Egger-Schachte fand heute früh eine Explosion statt. Von 280 Mann der Belegschaft wurden 80, darunter mehrere leicht verletzt, zu Tage gefördert. — Eine spätere Nachricht meldet: Aus dem Hohen-Egger-Schachte sind bis jetzt 100 Mann herausbefördert, 180 Mann befinden sich noch in der Grube. Die Verletzungen der bisher Herausbeförderten sind meist leicht. Nach Freimachung der Schale wurden weitere 10 herausbefördert, welche erzählten, daß am Füllorte 60 Mann auf die Ausfahrt warteten und daß im Schachte einige Leichen lägen. Das Schicksal der übrigen im Schachte befindlichen Arbeiter ist noch ungewiß, da ein Vordringen bis zu dem betroffenen Horizonte unmöglich ist. Ein Brand ist nicht entstanden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

* Ein Mordprozeß wurde seit fünf Tagen in Kornenburg bei Wien gegen den Kleinhäuslerssohn Wondraschek geführt, der beschuldigt wurde, in Kalladorf am Morgen des Christfestes angesichts des Weihnachtsbaumes die Magd Woburka und das achtjährige Kind Katharina Pamperl getödtet zu haben, um plündern zu können. Als der Staatsanwalt am Donnerstag sein Plaidoyer beendigt hatte, ereignete sich eine sensationelle Wendung. Wondraschek erhob sich und gestand, er habe nur stehlen wollen, aber der Friseur Mathes, der in der Verhandlung als Zeuge vereidigt worden ist, habe das Kind und die Magd erstochen. Mit fester Stimme, rasch und seine Rede mit beredten Gesten begleitend, sagte Franz Wondraschek aus: Vierzehn Tage vor Weihnachten sei Mathes, mit dem er oft wildere, mit ihm einem Marder nachgegangen und habe den Vorschlag gemacht, sie zwei sollten sich das Geld holen, das Pamperl beim Weinverkauf eingenommen. „'S Weihnacht in der Fruah', wann's alli in der Metten san, gehen wir zum Pamperl und holen's uns! Wann sie an's wehrt, schlag ihn nieder oder derstech ihn! I nimm a Messer mit!“ (Große Bewegung im Gerichtssaal.) Er erzählt dann, sie seien zusammen durch die vordere Hausthür hineingegangen; er habe mit dem „Hackl“ (Axt) im guten Zimmer den Kasten aufgesprengt, Mathes sei in die Küche zur Dirn gegangen. „Nachher bin i in's andere Zimmer, wo die Pamperlkathi vor'm Christbaum g'sessen is. Mathes kummt herein und sagt: „Die Dirn is scho hin!“ (Rufe des Entsetzens im Auditorium.) „I frag das Madel (Mädchen): „Wo hat dei Vater 's Geld?“ „I waß net!“ sagt sie. — Der Mathes sagt: „Die kunnt's verrathen, die kennt mi!“ — „Mi kennt's net!“ sag i. — „Aber mi kennt's!“ sagt Mathes wieder, geht hin zum Kind, „packt's am Hals, macht ein Flitscher (Schnitt) mit dem Messer, und schon fleckt's drin im Hals!“ (Laute Entrüstungsschreie im Saal.) „Sie is glei 'nunter gestürzt vom Sessel. Zu der todten Dirn hab i's Hackl hing'legt!“ Nach einigen Fragen an den Angeklagten und einer resumirenden Rede des Staatsanwalts wurde die Verhandlung vertagt; die Akten wurden an den Untersuchungsrichter zurückgeleitet. Mathes wurde sofort verhaftet. Er leugnet jede Schuld oder Mitwissenschaft.

* Mißverstanden wie telephonirt. So lautet die neueste Variante der früheren Sentenz „gelogen wie telegraphirt“; daß sie nicht ganz der Berechtigung entbehrt, beweist die nachfolgende Zeitungsnummer, welche auf dem heute üblichen Wege der telephonischen Berichterstattung entstanden ist.

Was der Anrufende telephonirt hat.

Paris: Der Südbahnscandal gewinnt immer größere Ausdehnung; ein Senator soll stark compromittirt sein.

Wien: Julius Payer, der Leiter der ersten österreichischen Nordpol-Expedition hat sich nach Bremerhaven gewandt, wo er alsbald eine neue Expedition ausrüsten will.

Rom: Die Papiere der italienischen Bank haben heute an den Börsen meistens verloren, sie notirten ungefähr 755.

Stuttgart: Die socialistische Partei Württembergs publicirt soeben ihre Candidatenliste. Die Liste enthält 18 Personen, von denen einige in mehreren Wahlkreisen candidiren.

Budapest: Offen wird in Budapest ausgesprochen, daß Wekerle noch in diesem Jahre die Geschäfte wieder in die Hand nehmen wird.

Bangkok: Der Kronprinz von Siam, der an Asthma litt, hat ausgelitten. Sein Hinscheiden hat die Bevölkerung tief ergriffen.

Was verstanden und gedruckt wurde.

Der Suez-Canal gewinnt immer größere Ausdehnung; ein Alligator soll stark harpunirt sein.

Julius Meyer, der Leiter der ersten österreichischen Nordbahn-Direktion, ist in Bremen zum Grafen ernannt, weil er mit aller Gewalt eine neue Confession, die der Christen, will.

Die Füsiliere der Italiener sind krank, sie haben heute ein böses Reißen in den Ohren; es desertirten aus dem Heere 755.

Bei dem socialistischen Lakai Hirtenberg explodirte soeben eine Granatenkiste. Die Kiste enthielt 18 Patronen, von denen einige mehrere Male leise detonirten.

In Ofen und in Budweis ist die Pest ausgebrochen, so daß der Schrecken noch in diesem Jahre heftig überhand nehmen wird.

Der Kronprinz von Siam, der auf dem Asphalt schritt, ist ausgeglitten. Sein Hingleiten hat die Bevölkerung tief erbittert.

Ulster-Cheviot ca. **140** cm. breit à **M. 2,95** pr. Mtr.
modernste echt englische, sowie beste deutsche
Herrenkleiderstoffe versenden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus
Versandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster umgehend franco.

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. März.

Weizen, kleiner Winter-, neuer		13 90
„ engl., neuer	1. Qual.	12 90
„ „ „	2. „	12 10
Roggen	1. Qual.	10 80
	2. „	9 80
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
	2. „	13 —
Hafer		11,00
Raps	1. Qual.	19 75
	2.	18 75
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		6 —
(Alles die 100 Kilo.)		
Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	„ „ „	14 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Roggen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 46 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 48 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 4 —
Rüböl höher. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Kempen, 15. März. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1 Qual. M 13,50, 2 12,50. Roggen 1. Qual 11,50, 2. —,— Hafer, fremder 14,—, hiesiger 12,—. Gerste 10,50. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,—, im Großhandel 3,80. Leinmehl 6,50, franco Hof 6,80. Kartoffeln M 3,— die 50 Kil. Heu M 25,—, Stroh M 17,— die 100 Kil.

Köln, 16. März (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger M 11,00—11,50 B., fremder 12,50—13,50 B Hafer hiesiger M 11,50—12,25 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)
Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 48,50 B., Mai 46,80 B., 46,50 G., Oct. 47,10 B., 47,— G. Termin fest.

Köln, 16. März. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen M —,—, Gerste —,—, Hafer M 11,50
Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 17 Sack Hafer. — Heu M 5,40—6,80, Roggenstroh M 2,80, Weizenstroh M 2,40 die 100 Kil.

Köln, 16. März. Colonialwaaren-Preise. Kaffee: Java braun Pfg. 145—148, hellbraun 140—142, hochgelb 132—136, gelb 126—130, blank 122—124, gut ord. 117—118, ord. 116, gefärbt —,—, Ceylon ord. —,—, Plantage 128—142, Santos, belesen 106—110, unbelesen 103—107 das ½ Kilo. Zucker, Raffinade M 24,—, Stampfmelis 22,75—24,00, Candis, weiß 32,00—33,00, braun 32,00—33,00, do. defect 31,—, Farin, weiß 21,50, hellbraun 18,00—00,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen prima M 16—18, sec. 12,50—14,00; Rosinen, Eleme 18,00—23, Sultanin 17,00—49,00; Mandeln, nackte große süße 60,—, Prinzeß 62,—; Pfeffer, schwarzer, 48,00—54,00, weißer Penang 55,50, Singapore 70,— die 50 Kil.; Muskatnüsse M 1,95—2,75 das ½ Kil.

Mayen, 15. März. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M 6,83, Roggen 5,89, Gerste 5,77, Hafer M 6,—, Kartoffeln M 2,50. Geringe Zufuhr. Stimmung fest.

Trier, 15. März Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M 12,60, 2. 12,40, 3. 12,—. Roggen 1. Sorte M 13,50, 2. 13,—, 3. —,—. Weizen 1. Sorte M 14,50, 2. 14,—, 3. —,— die 100 Kil. Roggenstroh M 3,60—4,00, Wiesenheu 5,60—6,40. Die Zufuhr war sehr stark. Handel in allen Sorten ziemlich flott. Preise in allen Gattungen gefallen. — Kartoffeln, weiße M 5,50, rothe 5,6., Nieren- 9—10 die 100 Kil. Zufuhr 9000 Kil. Handel ziemlich flott. Preise in allen Sorten unverändert.

Rheinberg, 15. März. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 13,33, 2. 13, —, Roggen 1. Sorte M 11,87, 2. M —,—, Gerste 1. Sorte —,—, 2. —,—, Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—, Hafer 1. Sorte M 11,50, 2. 11,— die 100 Kil. Heu M 36,—, Stroh 19,— die 500 Kil.

Posen, 16 März. Spiritus 50er vorr. M 50,10, 70er do. 30,50 Behauptet.

Stettin, 16 März. Weizen April-Mai M 141,50, Mai-Juni 142,75. Roggen April-Mai M 121,50, Mai-Juni 122,50. Rüböl April Mai 43,20, Sept.-Oct. 43,20. Spiritus 70er M 32,—. Hafer M 100—110. Petroleum M 11,30.

Berlin, 16. März. (Schluß der Fruchtbörse)

Weizen	15.	16.	Spiritus	15.	16
März M	—,—	—,—	70er vorr. M	33,30	33,50
Mai	144,25	143,75	„ April	38 20	38,20
Juni	145,25	144,75	„ Mai	38 40	38,40
Juli	146,25	145,75	„ Juli	39,00	39,00
Roggen			„ August	39 30	39,30
März M	—,—	—,—	„ Septbr.	39 60	39,60
Mai	123,50	123,50	50er vorr.	53 00	—,—
Juni	124,50	124,50	Petroleum		
Juli	125,50	125,50	vorräthig M	22 50	22,50
Hafer			Weizenmehl		
März M	—,—	—,—	vorr. 00 M	15,50	15,75
Mai	116,00	115,50	„ 0	17,25	17,50
Juni	117,25	116 25	Roggenmehl		
Juli	118,25	117,25	vorr. 0/1 M	16,00	16,00
Rüböl			April	16,60	16,60
vorr. m. Faß M	43 50	43,50	Mai	16 70	16,70
„ ohne „	42,60	42,60	Juni	16,85	16,85
Mai	43 50	43 60			
Juni	43 70	43,80			

Der heutige Getreidemarkt ist nicht sonderlich belebt und nach geringen Schwankungen ist in den Preisen für Weizen, Roggen und Hafer gegen gestern nicht viel verändert. Der Aufschwung der letzten Tage behauptete sich ziemlich gut, o schon weitere Anregung heute fehlte. Rüböl war etwas fester. Spiritus ruhig, aber doch preishaltend.

± **Hamburg**, 15. März. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl M 2,25—5,30, ab Hamburg, 2,30—5,25, ab Amsterdam u. Antwerpen, 2,35—5,30 ab Magdeburg, 2,25—5,00 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 4,80—5,50 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 3,30—3,50, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 4,40—5,25, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 4,70—5,20, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 4,50—5,00, Palmkernkuchen 3,50—3,75, Rapskuchen 4,00—5,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 5,70—6,20, Weizenkleie 3,30—3,60, Roggenkleie 3,25—3,40, alles ab Hamburg. Der lebhaftere Begehr in den Vorwochen erhielt sich auch während der letztverflossenen Berichtswoche und da die Eröffnung der oberelbeschen Schifffahrt anscheinend nahe bevorsteht, vermochten einzelne Artikel z. B. Baumwollsaatmehl, Kleie, Reisfuttermehl bereits ansehnliche Erhöhungen gegenüber der Notirung im Januar und Februar dieses Jahres zu erzielen. Tendenz: steigend.

Hamburg, 16. März. Schmalz Steam M 35, Fairbanks 30, Armour 38½. Zucker März 9,27, Mai 9,37, Aug. 9,67, Oct. 9,77. Behauptet.

Hamburg, 16. März. Weizen fest, holstein. M 130—138 je nach Gattung. Roggen fest, mecklenb. 128—130, russ. fest, 80—82. Rüböl fest, 44½. Spiritus behauptet, März-April 18¼, April-Mai 18¼, Mai-Juni 18⅜, Juni-Juli 18⅝ B. Petroleum fest, 6.70 B.

Antwerpen, 15. März. Amerikan. Speck steigend; short middles, vorr., Frs. 78, extra long middles 80—82, getrockn gesalzene Schultern vorr. 65,—, Borax —, Rücken 80—87, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 80—85, short fat backs 81—88, je nach Qual., Borax 75,—, Pic Nic, geräuch. —,—, Bellies Frs. 85 je nach Qualität; geräucherter Schinken — Borax 115 die 100 Kil.

Petersburg, 15. März. Weizen vorr. 8,—, Roggen vorr. 5,40, Hafer vorr. 3,30. Hanf vorr. 44,—. Leinsaat vorr. 10.75. Talg vorr. 51,—.

Newyork, 15. März. Baumwolle middl. 6 1/16. April 5.96, Juni 5 97, Juli 6.01, Oct. 6,11, in New-Orleans 5⅝. Petroleum, rohes 7.—. Rother Winterweizen 63 März 61¼. Mai 62, Juli 62¼, Dec. 64⅞ Mehl (Spring clears) 2,40. Mais März —. Kaffee Rio Nr. 7 16⅜, April 15 —, Juni 14,80. Zucker fair ref. Musc. 2 11/16. Schmalz vorr. 7,10, März 7,12. Getreidefracht 2¼.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Köln, 16. März. Provencer-Oel M 80,—, Leinöl 24,— die 50 Kil.

Köln, 16. März. Leinöl, prima rohes M 47,—, prima gekochtes M 49,— die 100 Kil.

London, 15. März. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina —, Mogadore 32.6.

Kaffee.

Hamburg, 16. März. Kaffee. März M 0,78, Mai 0,77. Sept. 0,76½, Dec. 0,73¾. Ruhig.

Amsterdam, 16 März. Kaffee Java vorr. Fl. 53⅜, März 53⅛, Mai 53½, Juli 53½, Sept. 53½, Dec. 52⅝.

Antwerpen, 16 März. Kaffee. März Frs. 98¼, Mai 66¾ Sept. 96½ Dec. 95¼. Behauptet.

Havre, 16. März. Kaffee. März Frs. 93¾ Mai 94¼, Juli 94⅜, Sept. 95, Dec. 92¾. Stetig.

Hopfen.

Antwerpen, 15. März. Hopfen behauptet; 1894er Aloster, vorr. Frs. 52,—; 1895er Aloster Frs. 60 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 15. März. Seide. Eingeliefert: 42 Nrn. 2972 Kilogr. Vom 1. bis 15. März 402 Nrn. 30638 Kil., insgesammt 444 Nrn. 33655 Kil

Bremen, 16. März. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M 0,50 /4. Ruhig.

Antwerpen, 15. März. Wolle besser; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf März Frs. 3,675, April 3,675, Mai 3,675, Juni 3,70, Juli 3,725, Aug. 3,725, Sept. 3,75, Oct. 3,75, Nov. 3,775, Dec. 3,775, Jan. 3,80, Febr. 3,285. Umsatz 150,000 Kil. (Contract C) auf März Frs. 109,—, April 109,—, Mai 109,—, Juni 109,—, Juli 109,50, Aug. 110,—, Sept. 110,50, Oct. 111,—, Nov. 111,—, Dec. 111,50, Jan. 111,50, Febr. 111,50. Umsatz — Ballen.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 16. März.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 3. — Wien 4.

Viehmärkte.

Zwolle, 15. März. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt: 508 Stück Rindvieh, 83 Kälber, 10 Schafe und Lämmer u. 250 Schweine (in den Ställen etwa 250 Stück Rindvieh u. Kälber und 35 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe M 202—348, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 200—290, 3. frischmilchende Kühe 202—316, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 200—300, 5. Kühe mit Kalbzähnen 158—241, 6. Kälber 92—166, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 166—235, 8. fette Kühe und Ochsen 48—57, 9. fette Kälber 53—62, 10. fette Schweine 35—40 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute für kalbende und frischmilchende Kühe schlecht bei großer Zufuhr. Fette Kühe, Ochsen und Stiere theuerer.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 18. März. Wasserstand im Erftkanal. Pegel vor dem Hessenthor: 9 Fuß 4 Zoll, gefallen — Fuß 2 Zoll.

Wasserstand vom 16. März.

Mannheim	Rheinhöhe.	2,91	— 0,05	Meter.
Mainz	„	1,00	+ 0,06	„
Koblenz	„	3,12	+ 0,03	„
Trier	Moselhöhe.	2,44	— 0,60	„
Köln	Rheinhöhe.	3,47	+ 0,07	„
Düsseldorf	„	3,36	+ 0,18	„
Duisburg	„	2,71	+ 1,20	„
	Ruhrhöhe.	3,30	— 0,20	„

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Ludwigskirche in Berlin** H. F. 10,— M, ung Neuß 5,— M

für das **Haus der Barmh. Schwestern in Usingen** (Nassau) ung. 1,— M

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die wohlachtbare Erau

Wwe. Friedr. Wilh. Kessler,

Louise geb. **Muff,**

heute Vormittag 1/2 11 Uhr in Folge Altersschwäche im 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit, in der ihr Gatte ihr vor 4 Monaten vorangegangen war, abzurufen.

In ihrem grossen Schmerze bitten um stille Theilnahme

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Schwerte, Aachen, Elberfeld, 16. März 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. März, Nachmittags 1/3 3 Uhr, vom Sterbehause, Furtherstrasse No. 81, aus statt.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 1/2 6 Uhr unsern lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, Herrn

Bernh. Kessel,

im Alter von 58 Jahren, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Wevelinghoven, Düsseldorf, Gladbach, Oberhausen, den 16. März 1895.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Oberstrasse 67 aus; die feierlichen Exequien werden am Dienstag den 26. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, den wohlachtbaren Herrn

Jos. Esser,

langjähriger Reisender der Firma A. Schreitmüller,

Samstag Abend 1/2 10 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb ganz unerwartet auf der Geschäftsreise zu Plauen infolge Lungenlähmung im Alter von 58 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für den theuren Verstorbenen bitten

die tiefbetrübte Gattin und Kinder.

Neuss, den 17. März 1895.

Heute früh 5 Uhr entschlief, vorher versehen mit den Heilsmitteln der heil. Kirche, im St. Josephs-Hause zu Heerdt, unser lieber Bruder, Schwager, Oheim

Cornel. Scheuten,

im Alter von 74 Jahren.

Die Beerdigung mit Exequien geschieht vom Sterbehause aus am Mittwoch um 9 Uhr. Wir bitten um fromme Gebete für den Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heerdt, Neuss, den 17. März 1895.

---

†

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Frau

Katharina Leu,

geb. **Hackenbroich,**

findet Mittwoch den 20 März, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Kautschuk-Stempel

in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster,

liefert zu billigsten Preisen die

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Jedermann kann sein Einkommen **um Tausende von Mark** jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.**

Gottes unerforschlichem Rathschluss hat es gefallen, gestern Abend 1/2 10 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater u. Onkel, Herrn

Ant. Münchhofen,

Ober-Postsekretair,

nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren ins bessere Jenseits abzuberufen.

Die tranernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 18. März 1895.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 1/2 3 Uhr, vom Sterbehause Rheinthorstrasse 14.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhaussaale zu Neuß.

Dienstag den 19. März 1895 und eventl. folgende Tage, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Gehalts-Regulativ für die Polizeibeamten,
2. Feststellung des Etats der Stadtkasse 1895/96,
3. Feststellung des Communal-Umlagemodus pro 1895/96,
4. Vertrag mit dem Dampfstraßen-Walzenbetrieb vormals H. Reifenrath, Gesellschaft mit beschr. Haftung über Einbau und Einwalzen von 400 cbm. Basalt auf der Nordcanal-Allee und der Büttgerlandstraße.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats April d. J. wird eine eingehende polizeiliche

Revision der Maß- u. Wägegeräthe

unter Leitung eines Aichungsbeamten bei den Gewerbetreibenden in der Gemeinde Kelzenberg und im Laufe des Monats Juni d. J. ein gleiche Revision bei den Gewerbetreibenden in den Gemeinden Bedburdyck, Hemmerden, Evinghoven und Hülchrath vorgenommen werden.

Die Betheiligten werden daher, um sich vor Confiscationen und Strafen zu schützen, wohlthun, ihre nicht zweifellos vorschriftsmäßigen Maße, Gewichte und Wagen baldigst bei dem zugehörigen Aichamte zur Vorlage zu bringen.

Das Aichamt Neuß nimmt, weil die Gewerbetreibenden ihre Maß- und Wägegeräthe wenige Tage vor Beginn der Revision zur Prüfung liefern, wodurch starke Arbeitsanhäufung veranlaßt wird, in den letzten 5 Tagen vor Beginn der Revision aus dem Bezirke zwar Gegenstände an, aber verabfolgt dieselben erst wieder nach Beendigung der Revision.

Die Gemeinde Kelzenberg gehört zum Aichamte M.-Gladbach, die Gemeinden Bedburdyck, Hemmerden, Evinghoven und Hülchrath zum Aichamte Neuß.

Der Landrath: Brüning.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des städtischen Haushalts-Etats pro 1895/96 liegt gemäß § 60 der Städte-Ordnung vom 18. d. M. ab während 8 Tagen im Amtslocale des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Wevelinghoven, 14. März 1895.

Der Bürgermeister: Schmitz.

Verkauf zu Grimlinghausen.

Mittwoch den 20. März c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wittwe **Gottfr. Rohkoch zu Grimlinghausen** in ihrer Wohnung daselbst wegen **Niederlegung der Ackerwirthschaft** öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1 Kuh, 1 Rind, lange Karre, Eggen, eiserner Pflug, Jauchefaß, 1 Dreirad mit Hundegeschirr 2c.,

ferner **5000 Pfd. Luzernerheu,** Parthie Stroh, Futterrüben, Roggen, Früh- u. Spätkartoffeln, Dünger 2c.

Zuschläge bis zu 3 Mk. sind gleich zahlbar.

Justizrath Brandenbergs, Notar

Für einen **jungen Kaufmann** aus guter Familie wird zu Ostern **Kost und Logis** (2 Zimmer) in anständigem Hause gesucht.

Gef. Anerbietungen unt. **X X 100** besorgt die Expd. d. Ztg.

Nachweisung

derjenigen Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten, welche bei der am 11. März 1895 vorgenommenen Klassification berücksichtigt worden sind.

Lfde. Nr.	Der Klassificirten Name	Wohnort	Zurückgestellt hinter
1	Wiertz, Hermann Theodor	Neuß	Landwehr 2. Aufgeb.
2	Cremer, Johann Arnold	"	" " "
3	Breuer, Carl Heinrich	"	" " "
4	Derstappen, Arnold	"	" " "
5	Elfers, Anton	"	" " "
6	Graefe, Heinrich	"	" " "
7	Rühl, Johann Josef	"	" " "
8	Gilges, Hermann	"	" " "
9	Peiffer, Christian Heinrich	"	" " "
10	Hellersberg, Max Heinrich	"	" " "
11	Linden, Theodor Hubert	"	" 1. "
12	Schoenen, Leo Hub. Franz	"	" 2. "
13	Monheim, Hermann Hubert	"	" " "
14	Schmitz, Herm. Josef Heinr.	"	" " "
15	Spelter, Johann Peter	"	" 1. "
16	Wegmann, Victor Wilh. Gerh.	"	" " "
17	Küppers, Wilh. Hub. Anton	"	" " "
18	Pelzer, Hubert Wilh. Maria	"	" 2. "
19	Wierich, Anton Hubert	"	Ersatz-Reserve
20	Hermes, Franz Anton	Heerdt	Landwehr 2. Aufgeb.
21	Gruner, Carl	"	" " "
22	Hoevels, Peter Hubert	Weißenberg	" " "
23	Kohtes, Peter Adolf	Meer	" 1. "
24	Meller, Wilhelm Hubert	Kaarst	" 2. "
25	Wilms II, Heinrich	"	" 1. "
26	Stroucker, Gustav Hrch. Jos.	"	" 2. "
27	Weyers, Adolf Hubert	"	Ersatz-Reserve
28	Berrischen, Anton	Büttgen	Landwehr 2. Aufgeb.
29	Welters, Anton Mathias	Holzbüttgen	" " "
30	Bosch, Heinrich Hubert	Glehn	" 1. "
31	Krücken, Johann Heinrich	Bickhausen	Ersatz-Reserve
32	Korbmacher, Konrad	Dirckes	Landwehr 2. Aufgeb.
33	Wachendorf, Herm. Jos. Th.	Bongartzhof	" " "
34	Bierbaum, Constantin	Holzheim	" " "
35	Baumann, Hub. J. Michael	Eppinghoven	" " "
36	Zaum, Peter Josef	Rosellerheide	" " "
37	Küpper, Johann	Allerheiligen	Ersatz-Reserve
38	Pesch, Heinrich Hubert	Kuckhof	"
39	Jasper, Joh. Barthol. Mich.	Neuwaldscheidt	Landwehr 2. Aufgeb.
40	Cürten, Johann Wilhelm	Altwaldscheidt	" " "
41	Klein, Carl Ludwig Gustav	Grimlinghausen	" " "
42	Weber, Peter Josef	Ueckerath	" " "
43	Badenheuer, Reiner Medard.	"	" " "
44	Quickert, Peter August	Nievenheim	" " "
45	Nix, Adolf	Gohr	Ersatz-Reserve
46	Pröpper, Peter Josef	Delrath	" "
47	Hahn, Andreas	Zons	Landwehr 2. Aufgeb.
48	Wißdorf, Heinrich Hubert	Anstel	" " "
49	Odenthal, Wilhelm	Butzheim	" 1. "
50	Balzer, Jacob	"	" 2. "

Vorstehende Nachweisung wird hierdurch gemäß § 122,7 der W.-O. öffentlich bekannt gemacht.

Neuß, den 11. März 1895.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission des Kreises Neuß:
Freiherr von Schorlemer.

Dr. med. Lehrich, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 42,

ist zu sprechen in

Düsseldorf, Bismarckstraße 108 1 (gleich am Hauptbahnhof)

jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend

Nachmittags von 2 1/2—6 Uhr.

Behandlung speciell äußerer Krankheiten, besonders:

Lupus (fressende Flechte). **Beinschäden** (Krampfadergeschwüre usw.).

Als **qualificirter Schornsteinfegermeister** halte mich bestens empfohlen im

Oeffnen verstopfter Kamine, Ausbessern und Ausfügen der Schornsteinköpfe, Einsetzen von Reinigungsthüren, Aufsetzen von Röhren und sonstigen Apparaten, außerdem Reinigen von Dampfkesseln, Dampfschornsteinen, sowie sämmtl. Schornsteinen außer dem gesetzlichen Turnus.

Achtungsvoll **Theod. Fachse,** Schornsteinfegermeister, Hammthorstraße 13.

Stellen-Vermittelung

des

Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Bewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugniß-Abschriften, keine Original-Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in Crefeld. Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 199. Für **tüchtigen Fachmann** (Buchhändler, Buchdrucker oder Redacteur) der sich auch mit Kapital, das sichergestellt wird, an einem ältern, äußerst ausdehnungsfähigen kathol. Zeitungs- und Buchverlage betheiligen will, günstige Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Event. kann Uebernahme des ganzen Geschäftes erfolgen.

Nr. 200. Als **Factor gesucht** für dauernd kathol. Schweizerdegen. Derselbe muß disponiren können, am Reale und in Handhabung der Maschinen und Motoren erfahren sein. Zeugniß-Abschr. und Angabe der Gehaltsanspr. erbeten.

Nach Nettesheim!



Unserm allverehrten Dirigenten Herrn

Joseph Gladbach

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum morgigen Namensfeste.

Gewidmet vom Pfarr-Cäcilien-Verein.

Verkauf zu Grevenbroich.

Am Mittwoch den 20. März 1895, Vormittags 11 Uhr, läßt Herr **Friedrich Hömberg** zu Grevenbroich in der Wirthschaft Lichtschlag daselbst

eine große Parthie guterhaltenes Bauholz, Borde, Dachziegel, Schiefer, Thüren, Fenster, Dachrinnen, Treppen, Brandholz 2c. öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Wilh. Metzer,

Architect,

NEUSS.

Technisches Büreau:

Königstrasse 25.

Abtheilung I:

Specialität: **Kirchenbau, Klöster, Schulen, Krankenhäuser pp.**

Abtheilung II:

Villen, Hotels, Privathäuser, Fabriken, gewerbliche Anlagen 2c., 2c.,

auch auswärts.

CHILI-SALPETER

direkter Import

Billigste Bezugsquelle

WILH. PELZER. NEUSS.



Bestes Mittel zum Brühen und Kochen der weissen und farbigen Stoffe, zum Reinigen der Fussböden, Geschirre etc.

Erzeugt blendend weisse, geruchlose Wäsche, ohne die Stoffe oder Farben anzugreifen.



Preis pr. Pfd.-Packet 22 Pfg.

Zu haben bei:

J. Mohren,

Droguerie.

Hiermit stelle meine **1850 Mtr.** lange **leicht verlegbare**

Feldeisenbahn

mit **vorhandenen 7 Weichen, 3 Drehscheiben** und **22 Muldenkippwagen** zum sofortigen Verkauf im Ganzen, aber auch auf Wunsch in Theilposten; bisher benutzt für Bauunternehmungen, eignet sich aber auch gut für **Ziegeleibetriebe** oder **landwirthschaftl. Zwecke** 2c.

Anfragen sub **B. P. 1622** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Garten-, Blumen- u. Grassamen in frischer bester Waare, Obstbäume starke, Leichenkränze in Mooß und frischem Grün mit den betreffenden Blumen zu haben.

Gottfr. Blum u. Schönen, Wevelinghoven.

Das **Haus Breitestr. 5** ist sofort oder später zu vermiethen. Auskunft im Hause.



Eine 5-jähr. **schwere fehlerfreie tragende belg. Stute** preisw. zu verkaufen. W. s. d. Exp.

Prima Zuchtkälber

kauft zu höchstem Preise

Louis Iselin,

Haus Selikum, Reuschenberg b. Neuß.

Dr. med. Castenholz,

Hausarzt des Kinderhospitals.

Specialarzt für Chirurgie und Kinderkrankheiten.

(Mehr als 10jährige chirurchische Thätigkeit am Augustinerinnenkloster als Assistent des Herrn Professor Bardenheuer.

Sprechstunden: 1/2 11—1/2 12; 3—5.

Köln, Paulstraße 1.



Frisch eintreffend:

Ia. süße Bückinge, Schellfisch u. Kablian, Rollmops St. 5 Pf., Dtz. 55 Pf., frische Eier billigst.

Herm. Monheim, Neuß, **Markt 36.**

Spargelpflanzen empfiehlt **Gier,** Quackshof, Neuß.

Ein gut erhaltenes **Schaufenster,** fertig zum Einsetzen, 1,98 lang, 1,28 breit, eine eichene **Kinderbettstelle** mit Matratze u. ein eichener **Küchenschrank** zu verkaufen.

Bergheimerstr. 58, Neuß.

Eine **Wohnung** daselbst per. 1. April zu vermiethen.

Lagerräume, am Hafen gelegen, zu vermiethen. **Ad. Linden.**

Gesucht ein erster **Metzgergeselle,** selbstständiger Arbeiter, für sofort von

Joseph Gussen, Jülich.

Ein **Sattlerlehrling** von Auswärts gesucht.

Neuß, Niederstraße Nr. 3.

Ein kräftiger **Junge** von 15 bis 16 Jahren, von ordentlichen Eltern, in einer Wirthschaft gesucht.

Brauerei Sonnen,

Düsseldorf, Flingerstraße.

Für einen kräftigen 16jährigen **Knaben** wird Lehrstelle bei einem kath. **Gärtner** gesucht. Gefällige Offerten unter **E. A. 90** postlagernd Neuß I erbeten.

Alteres, fleißiges und treues **Mädchen** sucht gute Stelle.

Wer, sagt die Expedition.

In einer hiesigen **Cravattenfabrik** ist per 1. April ein **Lagerposten** vacant.

Gefällige Offerten unter **R. 43** an J. van Haag, Neuß.

Tüchtiges Mädchen,

in Küche und Hausarbeit erfahren, sofort gesucht.

Näheres J. van Haag.

Ein properes zuverlässiges **Dienstmädchen** gesucht per 1. April, welches schon ausgewohnt hat, am liebsten vom Lande. Kl. Haushaltung.

Näheres bei **J. van Haag.**

Bestellen Sie sofort

Die Deutsche Reichs-Zeitung,

das grösste, interessanteste und energischste Centrums-Organ für Gesammt-Deutschland.

Erscheint täglich **2mal.** Sonntags mit illustrirtem

Unterhaltungs-Blatt.

Probenummern auf Wunch **8 Tage** lang gratis und franco.

Abonnement pro Quartal **4 Mk.** Für 2 Monate **2.67 Mk.** Für 1 Monat **1.34 Mk.**

Erscheinungsort: BONN.

Bestellen Sie sofort und senden die Postquittung ein, um **Gratiszusendung** bis zum Ende des Monats zu erhalten.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig, Rath gratis durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.